

## Starkes Alpenrock-Theater ☆

Die Bergmannskapelle holte den "Watzmann" nach Wieden — und das mit schallendem Erfolg

Von unserer Mitarbeiterin Karin Maier



**WIEDEN. Wie schallt's von der Höhe? Im Bergdorf Wieden rief am Wochenende groß und mächtig, schicksalsträchtig an zwei Abenden der Watzmann — und jeweils gut über 300 Besucher echoten im ausverkauften Kurpark begeistert.**

Einige Zuschauer outeten sich dann doch per Fingerzeig, als der Erzähler und "Musikoberknecht" Jürgen Klingele fragte, wer das um das zentrale Massiv der Berchtesgadener Alpen aufragende Kultstück "Der Watzmann ruft" nicht kenne. Viele jedoch hätten textsicher jedes einzelne Wort mitschmettern können. Dazu gehören insbesondere auch die Alpenrocktheater-Fans Markus Schelb und Martin Kimmig aus Wieden, die schon seit Jahren darüber reden, den von Wolfgang Ambros, Manfred Tauchen und Joesi Prokopetz in durchzechten Nächten ersonnenen Watzmann nach Wieden zu holen. Sie kümmerten sich wie auch Sven Corona um die Licht- und Tontechnik.

Der Berg, "der kennt kei Einsehn nit" . Das wird dem Bauer (Elmar Sp ...mehr

Ingrid Hillbrecht hat mit langjähriger Regieerfahrung das Kultstück für die Bergmannskapelle Wieden inszeniert und das nah dran am Original. Rustikal-authentisch war das Bühnenbild inklusive der per Schnur aufziehenden grauen Gewitterwolke. Prädestiniert für die Hauptrollen waren zwei langjährige

Bergmannskapellen-Hauptdarsteller, sie spielten und sangen, wie im Übrigen sämtliche Darsteller und Musiker, mit "Loib und Söhl" . Elmar Sprich war der Vater ("Der Bua isst erst mit 'em Löffel vom Bauer, wenn der Bauer den Löffel abgeben hat" ), Großknecht ("Jou! Jou! - wer nicht isst, soll auch nicht arbeiten" ) und die alle Leiber liebende Gaillalerin ("Zu wem zieht's alle Bauern hin? — zur Gaillalerin" ) in Personalunion. Udo Gramespacher spielte den Knecht ("ein Knecht, ist nur echt, wenn er tanzt, hab i recht" ) und den Bua (zu deutsch: den Bub).

Der Sing-Aufforderung per Schild zur Rückkehr der Gaillalerin hätte es kaum bedurft, denn groß war die Sing- und Schunkelbereitschaft des Publikums ohnehin. Die Gaillalerin berichtete von ihrem Leben als "Rustikal-Domina" im Nachtclub "Las Vegas" im Münstertal, einer Bauernstube mit drei Peitschen. Während die Knechte über ihr Knechtleben haderten und sangen, zogen für Vater, Bua und die drei fiependen Mägde dunkle Schicksalswolken auf: Der Bua muss auf den Berg, denn "der Berg, der kennt kein Einsehn nit" . Auf die "Original-oben-ohne-Tänzerinnen" verzichtete die Inszenierung, statt dessen tanzten die Alpenrock-Tänzer und -tänzerinnen Lena Behringer, Ingrid Kimmig, Achim Knobel und Yvonne Riegert unter der Tanzregie von Rainer Kimmig über die Bühne. Den Bua haut es — wie es zu erwarten war — mit voller Wucht in die Schlucht: "Mer hört's wie's weithin schallt, aber der Bua, der fällt und fällt" . Und auch der Bauer folgte dem Ruf des Bergs, nachdem der schon seinen Sohn geholt hat.

Das Stück steht und fällt mit der Live-Musik. Einen guten Fang hat die Bergmannskapelle gemacht mit ihrer Band mit Erzähler, Sänger und Akkordeonist Jürgen Klingele in Personalunion, Peter Böhmke an der E-Gitarre, Klaus Dietsche an der Akustik-Gitarre, Wolfgang Lehmann (Horn, Bassgitarre), Nico Montaleone (Schlagzeug) und Herbert Gutmann am Keyboard. Zum guten Schluss bekam — zumindest im Konjunktiv — die Gaillalerin den reichlich unterkühlten Bauern und heiratete ihn. Als Zugabe gab's? — Klar, "Schifoan" .